

loch dadurch schwarz und verrothnet aussah wie ein altes, um unsern Herrn Grafen zu täuschen. Ich wagte Bedenken auszusprechen und redete von betrügenden Augen: Keinen Mund gehalten, Bursche, sonst — und hierbei nahm er das Gewehr an den Kopf, so daß ich ihn genügend verstehen konnte. Da ich wußte, daß er nicht spasse, so mußte ich denn mit schwerem Herzen selbigen Abend als elender Lügner vor meinen so grundgütigen, lieben Herrn treten, um erlogenen Bericht zu geben, wie mir vom

Untersförster unter schweren Drohungen befohlen war; der Wald habe weder Augen noch Ohren, hatte er nur noch als leidigen Trost hinzugefügt. — Das Auge Gottes hatte aber alles geschaut, dieses hatte die vielfachen Vergehen des finsternen Mannes bisher zwar mit Langmut angesehen, nun aber doch endlich vor dem Ungetreuen und Hartherzigen sich abgewandt. — Ich suchte nach einer ersten reuevollen Nacht mit dem frühesten Morgengrauen in der stillen Heide wieder nach dem derzeit vom Herrn Grafenangeschossenen Hirsch und fand ihn auch un-

erwartet bald, zwar noch ziemlich rege, jedoch schwer krank. Aber ich war so sehr überrascht, daß er mir leider wieder entfliehen konnte. Als ich dem Untersförster die Nachricht brachte, gebot mir der Polack mit gotteslästerlichem Fluche aufs neue Stillschweigen: er würde die Sache schon nach seiner Art erledigen. Als ich ein paar Tage darauf, vom Obersförster geschickt, wieder zu ihm mußte, hörte ich von der alten Haushälterin des Polen, daß dieser schon seit vorgestern nicht wieder nach Haus gekommen sei, dafür aber sein Hund schon

zweimal; doch derselbe sei darauf allemal winselnd wieder davongelaufen. Da, gerade als die unwirschige Person noch mit mir redete, kam Waldine ganz abgemagert und heulend wieder heim. Ich folgte dem treuen Hunde und fand ein schreckliches Bild: Da lag der langgesuchte Hirsch, unter des Berendeten Last aber ward der Ertrunkene unter Wasser gehalten, dessen emporstarrende fahle Hand gleichsam aus der moorigen Gruft emporwuchs, während der Hut des Berunglückten — es war der meines Untersförsters — oben auf schwimmend, am Schilf hin und her schwankte. Die

alsbald angestellten Untersuchungen zeigten, daß der Pole ein jämmerliches Ende gefunden habe, als er bei weiterer Nachsuche den Hirsch in das Moor getrieben und dort mit dem noch nicht ganz Berendeten kämpfend auf schwanktem Stege mit demselben niedergebrosen sei. Ja, ja, die weite stille Heide hatte allerdings kein Aug' und Ohr für die Qual des armen Tiers, dafür aber ruhte die Hand Gottes um so schwerer auf dem Gewissenlosen — in trostloser Dede ward ihm ein

schauerliches, nasses Grab! Der Herr Graf, dem ich nach diesem Fall alles haarklein beichtete, hat mir in Liebe verziehen und ließ zur Wahrung, zur Sühne und als Wahrzeichen das schwarze Kreuz an der Unglücksstätte errichten, mit dem Befehle, daß es für alle Zeiten erhalten bleiben solle. n. G. Hammer.

Rätsel.

Mit h am Ende ist's nur klein,
Ein klares, gemüthliches Wasserlein.
Mit g dagegen, du magst's versuchen,
Bäckt man daraus den schönsten Kuchen.



Im Spätherbst. Für den „Jugendfreund“ von F. Kipps.

Preisaufrage. Das vorstehende figurenreiche Spätherbstbild soll in einfacher oder „gebundener“ Rede beschrieben werden. Termin 1. Januar 1902. Die 20 besten Arbeiten von Abonnenten unter 15 Jahren werden belohnt werden.